

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 26

Rubrik: Abseits der Hauptstrasse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abseits der Hauptstraße

Der Glücks-Lehrer Toni

Was ist Glück? Philosophen und Religionslehrer, Soziologen und Psychologen haben dicke Bücher darüber geschrieben, seit man überhaupt zu schreiben versteht. Eine Formel für das Glück aber fand niemand, denn das Glück trägt Abermillionen Antlitze: Glück kann der diamantengleich im Sonnenglanze aufblitzende Tautropfen bedeuten und Glück kann Gold heißen. Glück kann in der Musik aufklingen, im Rauschen des Waldes, im Donnern und Blitzen nachtblauen Gewitters; Glück kann geboren werden aus dem arglosen Blick eines Kindes, aus der Wärme eines nahen Tierkörpers ... Und wenn ich hundert Jahre lang schreiben könnte ... nie würde es mir gelingen, auch nur ein einziges Wassertröpfchen aus dem unendlichen Meere des Glückes in Worte zu fassen.

Ich habe eine stille kleine Heimat, ein Wiesenstück an einem Waldrand, ein Holzhaus drauf und daran Fenster, durch welche der Blick über sanfte thurgauische Hügel gleitet, über stille Dörfer, über stattliche Wälder. Fern im Osten ahnt man das Blinken des Bodensees und wenn der Föhn den Himmel rein fegt, dann mildert er den dumpfen Kopf mit zartester Spitzengardine schneeiger Berge, von den Tiroler Zacken bis zum Tödi-Firn.

Im Garten steht ein kleiner japanischer Zier-Kirschenbaum, ein gelbes Gitterchen rundet sich schüt-

zend darum herum und im Gitter blühten im Mai sechs scharlachrote Tulpen. Zart-rosa wölbten sich die Blütendolden des Bäumchens darüber. Ich weiß, ich muß mich hüten davor, diese blühende Idylle allzu gründlich zu beschreiben. Gar zu leicht geriete ich auf jenen Messerrücken, wo links das Waggersche Wiesen-, Blumen- und Käferglück in allen Farben und Formen prangt und rechts der Blut- und Boden-Kitsch einer zutiefst verlogenen Vergangenheit gähnt.

Aber dieses Bäumchen da mit seinen Tulpen auf meinem Wieslein im Thurgau draußen, das zupfte zart an der Glück-Saite in meinem Herzen und das gab einen silberfeinen Klang, wie ihn in Kinderträumen die Elfen wohl spielen mögen auf ihren Harfen aus Mondsilber und Sternengold.

Neben mir stand, als das Bäumchen so recht in voller Blüte prangte, der Toni. Ihn hat das Schicksal schief gedrückt, seine Sprache ist lallend und er weiß kaum, wie er heißt: Ein Schattenmensch, einer, dem das Leben kaum je Honig reichte. Man gab ihm mitleidig etwa einen Stumpen – und das bedeutete für ihn schon Glück – oder ein Päcklein Tabak für seinen alten Gurgelhaken von ausgebrannter Pfeife. Da stand er also, mit seinem verschrumpften Tibeter-Gesicht, starrte das Bäumlein an und lallte plötzlich:

«Ist das schön ... einfach schön ...» Dann staunte er wieder und neben dem Gurgeln der Pfeife hervor stieß und ächzte der arme, geschundene Mensch über holprige Zunge: «Ich bin einfach glücklich, daß es so ein schönes Bäumlein gibt.»

Armer, geschundener Mensch? Schattenmensch? Wo nahm ich die aufgeblähte Verwegenheit meiner mitleidigen Verurteilung nur her bis anhin? Man muß seine schwarzen Augen gesehen haben, wie sie leuchteten und wie kindliche Freude aus ihnen strahlte, Glück am Wunder des Blühens.

Seither verkehre ich mit dem Toni ganz anders, normaler. Natürlich spricht er nicht schriftdeutsch, wie hier wiedergegeben. Man hat Mühe, ihn zu verstehen. Man muß sich Zeit nehmen für sein ächzendes Gurgeln. Aber wenn man den Schlüssel gefunden hat zu seiner knarrenden Sprach-Melodie, dann schwingt da aus dem scheinbar schicksalsgeschlagenen Menschengebäude ein warmer, weicher, glockentiefer Klang von Lebensfreude und Lebensglück.

Dann wird man bescheiden und lernt vom Toni, was Glück ist. Nicht das Auto des neuesten Modells und nicht mehr der Erfolg dieser Welt. Man kann dem Toni das ganze Abseits-Glück der staubüberwehten Nebensträßlein schenken und wird selber reich dabei: Hagpfähle holen mit dem Toni, das ist keine Arbeit, das ist ein kleines Fährlein ins Entdeckerglück eines unbekanntes Reiches. Denn der Toni war noch nie hinter dem Berg, der jenseits des Wiesentälchens seiner Heimat ein bergendes Gesimse vor den weiten Horizont schiebt. Der Toni hat jüngst zum ersten Male die Thur gesehen und weil sie so kaffeebraun daherfloß, lag für ihn die Frage nahe nach einem zweiten, irdischen Glücklein, welches ihm ab und zu beschieden ist: Einem Gläschen Schnaps. Kommt mir jetzt nicht zeigefingerschwenkend mit volkshygienischen und soziologischen und andern Gründen gegen den Alkohol dahergerannt! Ich weiß, ich weiß, ich kenne seine Schattenseiten. Aber wenn ein Gläschen hier, bei diesem einen Menschen, ein Sonnenstrahl bedeutet, ist dann jemand vermes-

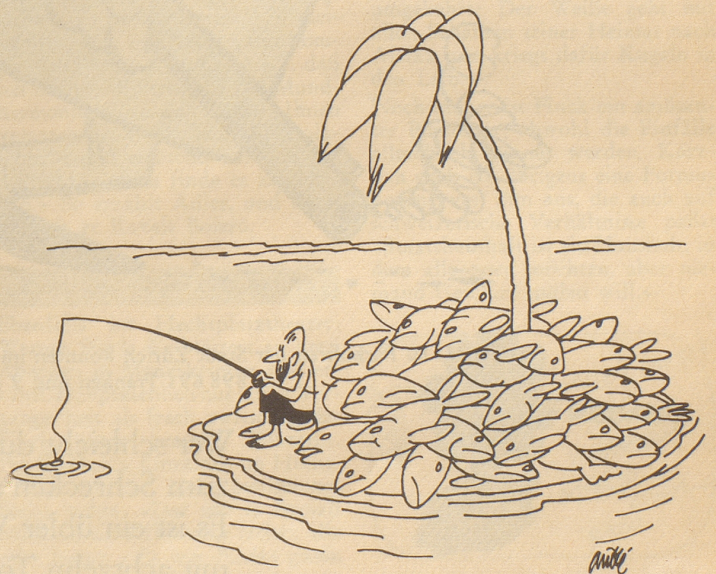
sen genug, dieses Gläschen als Unglück zu bezeichnen?

Und die Bahn sah der Toni zum ersten Male; er bewertete sie als Riesen-Autos, denn die Autobusse aus Deutschland, die im Tale unten nach Italien rauschen, oft einer dicht hinter dem andern, die kennt er. Ihn störte nur ihre Unbuntheit, das stumpfe Dunkelgrün der Eisenbahnwagen. Ob Bahn, ob Bus – was bedeutet das schon, wenn man alle diese Fahrzeuge zu unterscheiden, zu nutzen oder gar zu lenken vermag? Man beherrscht sie ja doch nicht. Sie versuchen immer wieder, uns zu beherrschen und meist nicht ohne Erfolg!

Demnächst werden wir an den Bodensee hinunter reisen, der Toni und ich. Er will mir nicht recht glauben, daß das ferne Blinken und Blitzen am Horizont alles Wasser ist, ein Riesenwasser, tausendmal größer als der Feuerreich im Dörfchen, und daß die weißen Berge dahinter in Ländern liegen, in denen zur Zeit seiner Geburt noch Kaiser herrschten und Könige. Vielleicht wird ihm die Weite und Bläue, das sanfte Seidenwogen an einem schönen Sommertage, jenes Glücksempfinden zurückschenken, das er vor dem Blütenbaum empfand. Vielleicht aber wird ihn die Weite erschrecken. Dann bedeutet ihm die Heimkehr Glück.

Beim Toni, so dünkt mich oft, müßte mancher, der in rasender Eile dem Glücke nachzujagen wähnt und ihm in Wahrheit wahnwitzig närrisch davonrennt, zur Schule gehen. Aber eben, er ist schwer zu verstehen, der Glücks-Lehrer Toni, sehr schwer zu verstehen.

Walter Blickenstorfer



bestbewährt bei Kopfweg,
Zahnweg, Rheuma-, Glieder-
schmerzen, Fieber